

Zum unbedingten Institut

Der gesellschaftliche Diskurs ist in Bewegung. Unter dem Stichwort ›Willkommenskultur‹ ist die soziale und politische Initiative von Individuen, Kollektiven und Institutionen erstarkt. Gleichzeitig durchfährt unsere Gesellschaft ein Rechtsruck. Eine eventuelle Veränderung des öffentlichen Zusammenlebens durch den Zuzug von Refugees wird von rechten Positionen als Bedrohung für das ›Land der Dichter und Denker‹ empfunden. Die Germanistik und Niederlandistik scheinen sich unter dem Banner wissenschaftlicher Objektivität von politischen Diskursen abzuschotten und sich kaum in die öffentliche Debatte einzubringen. Die Kluft zwischen Philologie und Öffentlichkeit führt dazu, dass die spezialisierten Theoriedebatten und Domänen von vielen Außenstehenden als Supplemente einer im Überfluss lebenden Gesellschaft empfunden werden. Gleichzeitig lässt sich feststellen, dass Theorien der Auseinandersetzung mit Macht- und Diskriminierungsstrukturen, wie jene aus den Gender Studies, vielfach als reines Werkzeug zur Textanalyse verstanden werden. Nur selten wird hier eine Verbindung zu gesellschaftspolitischen oder (uni-)alltäglichen Phänomenen hergestellt.

Für Jacques Derrida besteht die Stärke der Universität in ihrer Möglichkeit, unabhängig und bedingungslos Kritik zu üben; er spricht von einer ›unbedingten Universität‹. Der Institutstag in diesem Jahr soll ein Forum bieten, um sich über diese Chance und Aufgabe der Philologie auszutauschen: Unsere Disziplin und Institution soll hinsichtlich ihrer politischen Verantwortung kritisch reflektiert und in eine Diskussion über ihre eigene Zukunft verwickelt werden.

Tagesprogramm

- 12 Uhr* Begrüßung durch
Jan Konst (Institutsdirektor)
- ab 12.15 Uhr* Gesprächsrunden:

Literaturwissenschaft & Öffentlichkeit

Im Seminar nach dem ›gender-turn‹

Philologie ohne Grenzen?
- ab 16.30 Uhr* Zukunftswerkstatt Philologie
- ab 18 Uhr* Absolvent*innenfeier
- ab 20 Uhr* Institutssommerfest
Getränke (Ger-o-mat) und
Buffet im Hof JK 31

Alle Termine vor 20 Uhr finden im Raum
KL 32/123 statt.

Der Institutstag wird ermöglicht durch Institutsmittel,
Spenden der Lehrenden und der Alumni-Vereinigung,
sowie den Allgemeinen Studierendenausschuss (Asta)
der Freien Universität Berlin.

Organisation:

Bernadette Grubner, Michaela Hartl,
Felix Lindner, Matthias Lüthjohann, Angie Martiens,
Lukas Nils Regeler

Das unbedingte Institut

5. Institutstag der Deutschen und
Niederländischen Philologie

Donnerstag, 23. Juni 2016

12 – 17.30 Uhr

Raum KL 32/123

Literaturwissenschaft und Öffentlichkeit

12.15–13.15 Uhr

Der diesjährige Institutstag steht im Zeichen der kritischen Reflexion von Forschung und Lehre – und der Frage nach ihrer politischen Positionierung. In diesem Zusammenhang ist darüber zu sprechen, wie literaturwissenschaftliche Theorien und Erkenntnisse nach außen getragen werden. Germanistik und Niederlandistik tragen wesentlich zum ›kulturellen Gedächtnis‹ bei und haben somit auch einen Einfluss auf gesellschaftliche und politische Debatten. Dennoch versteht sich die Philologie vielerorts als apolitisches Unterfangen: Zu ermitteln bleibt, wie, an welchen Schnittstellen und in welchem Umfang Literaturwissenschaft und Öffentlichkeit aufeinander treffen können.

Es diskutieren:

Hans-Richard Brittnacher (Neuere dt. Literatur), Amaya Gallegos (MA Neuere dt. Literatur), Barbara Gribnitz (Kleist-Museum, Frankfurt/O.), Madleen Podewski (Gastprofessorin am Institut)

Moderation: Bastian Schlüter (Neuere dt. Literatur)

Im Seminar nach dem ›gender turn‹

13.30–14.30 Uhr

Durch die feministische Kritik an der Praxis der Literaturwissenschaft und die Institutionalisierung der Gender Studies hat sich an der Universität viel verändert: Geschlecht erfreut sich als wissenschaftliches

Thema einer großen Aufmerksamkeit. Noch immer existiert jedoch eine Kluft zwischen dieser angeregten und kontroversen theoretischen Diskussion und der Erfahrung im Lehralltag: Textauswahl und Redepraxis sind nur zwei Beispiele, die immer wieder unter Beweis stellen, dass Gender als kritische Kategorie im Lehrbetrieb nur sehr zaghaft ankommt und für feministische Interventionen nach wie vor wenig Platz vorgesehen ist. Diese Situation soll gemeinsam reflektiert werden.

Es diskutieren:

Laurel Braddock (MA AVL, DaZ), Johanna Bundschuh-van Duikeren (Niederl. Philologie), Anne Fleig (Neuere dt. Literatur), Till Herold (BA Deutsche Philologie), Ralf Schlechtweg-Jahn (Ältere dt. Literatur)

Moderation: Melanie Bittner (Brentano-Zentrum)

Philologie ohne Grenzen?

15–16 Uhr

Nationalphilologien lassen sich nicht isoliert voneinander betreiben. Ausgehend von dieser Einsicht ist auch die Germanistik in den vergangenen Jahrzehnten zusehends internationalisiert worden, wenngleich dieser Prozess noch immer einer Begrenzung unterliegt: Der Blick über den Tellerrand der nationalen Grenze beschränkt sich oftmals auf die europäischen und amerikanischen Literaturen. Auch die internationale Germanistik wird aus wissenschaftlichen Debatten häufig ausgeklammert. Indes erleben wir gesellschaftlich ein Aufstreben von Argumentationsfiguren, die das Konstrukt ›Europa‹ gegen afrikanische oder arabische Kulturen ausspielen. Ist es in dieser Situation nicht auch an

den Philologien, aufzuzeigen, wie sehr vermeintlich homogene Kulturen historisch und gegenwärtig miteinander verwoben sind?

Es diskutieren:

Beatrice Gründler (Arabistik), Andrea Polaschegg (Neuere dt. Literatur, HU Berlin), Susanne Scharnowski (Neuere dt. Literatur), Friedrich Weber-Steinhaus (BA Deutsche Philologie), Simon Zeisberg (Neuere dt. Literatur)

Moderation: Elke Koch (Ältere dt. Literatur)

Zukunftswerkstatt Philologie

16.30–17.30 Uhr

Nachdem in den Panels Fragen und Kritikpunkte aufgeworfen und diskutiert wurden, können in einem Workshop-Format gemeinsam Möglichkeiten und konkrete Veränderungsansätze für eine ›unbedingte‹ philologische Praxis ausgelotet werden. Wie können sich die Germanistik und die Niederlandistik stärker in Debatten, etwa die aktuelle um Flucht und Migration, einbringen? Welches Selbstverständnis liegt der philologischen Arbeit zugrunde? Und wie können diesen Fragen Platz im Seminaralltag eingeräumt werden? In mehreren Schritten sollen Probleme aufgezeigt und Ideen zur Veränderung des Status Quo entwickelt werden.

Leitung: Die Organisator*innen des Tages